

FISCH UND VOGEL FÜR DEN GRABHERRN

Hartwig ALTENMÜLLER

1. Einleitung

Gabenträger sind ein wichtiges Element des Bildprogramms der Grabanlagen des Alten Reiches. Angestellte und Freunde des Grabherrn bringen in langen Aufzügen Blumen, Früchte, Gemüse, Rinder, Vögel und Wildtiere heran und beliefern damit den Opfertisch des Grabherrn. Bemerkenswert dabei ist, dass unter den dargebrachten Gaben Fische nur selten zu finden sind. Das Fehlen wird meist mit der angeblichen Unreinheit der Fische und einem Speisetabu erklärt,¹ doch kann dies nicht allein der Grund für das weitreichende Fehlen der Fischgaben sein, da im alten Ägypten Fischfang und Fischverarbeitung, ähnlich wie der Vogelfang, einen wichtigen Wirtschaftszweig darstellen und die Bilder der Fischerei seit früher Zeit zu den zentralen Themen des Bildprogramms gehören.²

Eine Überprüfung der einschlägigen Belege zeigt dann auch, dass die Fische bei der Übergabe der Gaben an den Grabherrn durchaus, wenn auch selten, berücksichtigt werden.³ Ihre Übergabe steht meist im Zusammenhang mit der Übergabe von Vögeln aus dem Vogelfang. So stellt sich die Frage, ob mit der Übergabe von Fischen Vorstellungen verbunden sind, die das Fischopfer als für den Grabherrn abträglich erscheinen lassen. Mit dieser Frage soll sich der folgende Beitrag als eine bescheidene Festgabe für den Kollegen und Freund beschäftigen.

2. Die Übergabe von Fisch und Vogel in den Gräbern des Alten Reiches

Im Unterschied zur Szene der Übergabe von Vögeln an den Grabherrn, die in den Gräbern des Alten Reiches eine Standardszene ist,⁴ wird die Übergabe von Fischen nur selten abgebildet. Im Grab des Persen in Giza kommen die Fische einmal als alleinige Opfergaben vor.⁵ Meist ist die Übergabe der Fische an die Übergabe der Vögel gekoppelt. Das ausführlichste Beispiel stammt aus dem Grab der Königin Nebet in Saqqara vom Ende der 5. Dynastie, wo im oberen Register eine Serie von Fischen und im darunter liegenden Register verschiedene Arten von Vögeln für die Grabherrin herangebracht werden.⁶ Meist steht die Übergabe von Fischen und Vögeln außerhalb der Opferaufzüge, so im Grab des Nebemachet in Giza aus dem Beginn der 5. Dynastie,⁷ im Grab des Iimeri in Giza aus der Mitte der 5. Dynastie,⁸ im Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara aus der zweiten Hälfte der 5. Dynastie,⁹ und im Grab des Mehu in Saqqara vom Beginn der 6.

¹ H. Kees, *Der Götterglaube im alten Ägypten* (Leipzig, 1941), 63-64; I. Gamer-Wallert, *Fische und Fischkulte im alten Ägypten*, AA 21 (Wiesbaden, 1970), 66ff., 75ff.

² M. J. van Elsbergen, *Fischerei im alten Ägypten*, ADAIK 14 (Berlin, 1997).

³ Fische als Totenopfer: Gamer-Wallert, *Fische und Fischkulte im alten Ägypten*, 66-67, 120-122.

⁴ Vandier, *Manuel d'archéologie égyptienne* IV (Paris, 1964), 116-126.

⁵ PM III², 49 (1); R. Lepsius, *Denkmäler Ergänzungsband*, Tf. 8; T.

Handoussa, in: *MDAIK* 44 (1988), 105-109.

⁶ PM III², 624 (2)-(3); P. Munro, *Der Unas-Friedhof Nord-West I* (1993), Tf. 10 (Westwand); Tf. 12 (Nordwand).

⁷ PM III², 230-231 (4); Lepsius, *Denkmäler II*, Tf. 12.

⁸ PM III², 173 (11); Lepsius, *Denkmäler Ergänzungsband*, Tf. 6; K. R. Weeks, *Mastabas of Cemetery G 6000* (1994), (= *Giza Mastabas* 5), 49, fig. 40.

⁹ PM III², 642 (9); A. Moussa, H. Altenmüller, *Das Grab des Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara*, AV 21 (1977), 93 (Geflügel), 96 (Fische), Abb. 12, Tf. 31.

Dynastie.¹⁰ Vermutlich gehört in den gleichen Zusammenhang der Übergabeszenen die lange Reihe der Fischträger aus dem Grab des Mereruka in Saqqara aus der 6. Dynastie.¹¹ Bei Kagemni am Beginn der 6. Dynastie, treten einmal je ein Vogel - und ein Fischträger in einer Übergabeszene vor dem Grabherrn auf.¹²

Ein ganz außergewöhnliches Bild der Übergabe von Fischen und Vögeln findet sich im Grab des 'Vorstehers von Oberägypten' Nikauisesi in Saqqara aus der 6. Dynastie.¹³ Diese Darstellung nimmt insofern eine Sonderstellung ein, weil dort die Gabenträger auf Papyrusbooten abgebildet sind und der direkte Bezug zum Grabherrn fehlt. Sie stellt daher eher den Transport der Güter für den Grabherrn als die eigentliche Übergabe von Fischen und Vögeln dar. Eine ähnliche Darstellung findet sich in der Kultanlage der Watetchethor in der Mastaba des Mereruka, wo Fische und Vögel ebenfalls auf Booten transportiert werden.¹⁴ Während jedoch bei Watetchethor die Boote im gleichen Register zu zwei Gruppen geordnet sind, von denen die eine Bootgruppe nach links (3 Boote) und die andere nach rechts (2 Boote) fährt, sind die Boote bei Nikauisesi in Zweiergruppen in übereinander liegenden Registern (4. und 5. Register der Südwand des Torraums) angeordnet und bei der Fahrt von rechts nach links abgebildet.¹⁵

3. Der Abtransport von Fischen und Vögeln im Grab des Nikauisesi in Saqqara

Der im Grab des 'Vorstehers von Oberägypten' Nikauisesi dargestellte Abtransport von Fischen und Vögeln in zwei Booten fällt durch die besondere Anordnung der mit Fischen und Vögeln beladenen Boote auf. Die Boote sind jeweils mit drei Personen besetzt. Am Heck befindet sich ein Mann, der die Stakestange bedient, in der Mitte steht die Hauptperson, die durch ihre Gabe und die vornehme Tracht herausgehoben ist, am Bug der Boote befindet sich ein Angestellter aus der Gruppe der Fischer und Vogelfänger. Alle Teilnehmer, mit Ausnahme des Mannes am Bug des ersten Bootes des oberen Registers (4. Wandregister), sind mit einem Lotosblütenkranz geschmückt. Die exakte Aufstellung der Personen und der Gaben ist wie folgt (Abb. 1):

Oberes Wandregister, vorderes Boot; Ladung: Fisch und Vogel.

Ein Mann am Bug mit dem Namen 'Vorsteher der Kleider Anti' (*jmj-r sšr 'ntj*). Er umfasst mit beiden Händen einen Nilkarpfen (*Tilapia*), weitere Fische sind in zwei prall gefüllten Säcken auf dem Boot abgestellt. Hinter ihm steht ein Mann im Schurz der Gutsvorsteher. Dieser hebt mit der einen Hand einen Vogel am Flügelansatz in die Höhe und hält mit der anderen einen Stab, in dessen oberes Ende ein mit Vögeln und mit einem Zwiebelbündel gefüllter Sack eingehängt ist. Der Staker am Heck bewegt das Boot nach links.

Oberes Wandregister, hinteres Boot; Ladung: Vogel und Gemüse.

Der Mann an der Spitze des zweiten Boots hält die Stakestange des vorausfahrenden Boots fest. In der Mitte des Boots steht der 'Schreiber der *z3b*-Gruppe Nikauisesi' (*z3b zš Nj-k3w-Jzzi*). Dieser hebt mit der einen Hand drei Vögel am Flügelansatz in die Höhe und hält in der anderen Hand eine Lotosblüte und einen Milchkrug. Der Staker am Heck umfasst

¹⁰ PM III², 620 (13); Altenmüller, *Die Wanddarstellungen im Grab des Mehu in Saqqara*, AV 42 (1998), 135, Tf. 37a (Geflügel); 139, Tf. 37b (Fische).

¹¹ PM III², 529 (36); Duell, *Mereruka*, Tf. 48c und 55 (Raum A 6, Nordwand).

¹² PM III², 523 (20. IV-VI); Wreszinski, *Atlas III*, Tf. 79, Text S. 164; F. W. v. Bissing, *Die Mastaba des Gem-ni-kai I* (1905), Tf. 10; vgl. die ähnliche Szene bei Meritites aus Giza: Smith, *History of Sculpture and Painting in the Old Kingdom* (1949), 170 Abb. 66 und bei Hetepherachtii aus Saqqara: H. Th. Mohr, *The Mastaba of Hetepher-akht* (1943), 58, Abb. 28.

¹³ N. Kanawati, M. Abder-Raziq, *The Teti Cemetery at Saqqara VI, The Tomb of Nikauisesi*, ACE Reports 14 (2000), 35-36, Tf. 8-11, 47. Generell zur Mastaba des Nikauisesi: J. C. Moreno Garcia, in: *Bibliotheca Orientalis* 59 (2002), 511ff. mit einer Würdigung der Besonderheit dieses Grabes und seiner Dekoration sowie der Person des Nikauisesi.

¹⁴ PM III², 535 (93); W. Wreszinski, *Atlas zur ägyptischen Kulturgeschichte III* (1942), Tf. 95; Textband, 202-203.

¹⁵ Ein weiterer Fischtransport, ebenfalls in Verbindung mit einem Vogeltransport, ist im zweiten Register der Südwand des Torraums dargestellt: Kanawati, Abder Raziq, *Nikauisesi*, Tf. 8, 47.

zusammen mit der von ihm gehaltenen Stocherstange ein Lotosbündel. Vor und hinter dem Mann befinden sich Körbe, vermutlich angefüllt mit Früchten.

Unteres Wandregister, vorderes Boot; Ladung: Rind und Vogel.

An der Spitze des Boots hält ein Mann die Leine eines auf dem Bootsdeck kauern Rindes, mit der anderen Hand ergreift er ein Grasbüschel. In der Mitte steht die Hauptperson mit dem Namen des 'Gutsvorstehers Iby' (*hk3 hwt Jbjj*). Iby hebt mit der einen Hand Vögel in die Höhe und hält mit der anderen eine Lotosblüte fest. Am Heck befindet sich der Staker, dessen nachträglich in einer Tinteninschrift angebrachter Name ihn als 'Vorstehender Vogelfänger Hesa' (*jmj-r wh'w Hs3*) ausweist. Zu seinen Füßen liegen auf dem hinteren Bootsdeck verschiedene Sorten von Gemüse.

Unteres Wandregister, hinteres Boot; Ladung: Fisch und Vogel

An der Spitze des Boots steht 'der Totenpriester Jrj' (*hm-k3 Jrj*). Er hält in beiden Händen jeweils einen Vogel fest. Hinter ihm befindet sich die Hauptperson im Schurz mit Vorbau. Es handelt sich um den 'Schreiber der Pächter des Palastes Nikauisesi' (*zš hntjw-š pr-3 Nj-k3w-Jz3j*). Dieser umfasst mit beiden Händen eine Meeräsche. Links vor ihm befindet sich ein Blumenstrauß, hinter ihm ein Sack mit Früchten und Gemüse. Der Stocherer am Heck mit dem nicht sicher gelesenen Namen eines 'Totenpriesters Jay (?)' (*hm k3 J'jj (?)*)¹⁶ hat über seine Armbeuge ein Lotosbündel sowie einen Milchkrug gehängt.

Wichtig für die Interpretation der Szene sind vor allem die Gaben der Hauptperson Nikauisesi.¹⁷ Im oberen Register (=4. Wandregister) bringt Nikauisesi Vögel dar, die er am Flügelansatz packt, im unteren Register (=5. Wandregister) umfasst er mit beiden Händen eine Meeräsche. Diese besondere Verteilung der Gaben (oben: Vogel; unten: Fisch) gewinnt dadurch zusätzlich an Gewicht, dass in jedem der beiden Register die von der Hauptperson herangetragene Gabe durch das natürliche Gegenstück, nämlich ein Vogelopfer, ergänzt wird, im oberen Register kommt zum Vogelopfer ein Fischopfer hinzu, im unteren Register zum Fischopfer ein Vogelopfer. Ganz offensichtlich liegt bei der Aufzählung der auf den Booten befindlichen Ladung eine chiasmatische Verschränkung der Gaben vor. Daher lässt sich die Bootsfolge als eine Folge von Booten von Fischern und Vogelfängern klassifizieren:

4. Register: Fischer-Boot+Vogelfänger-Boot

5. Register: Vogelfänger-Boot+Fischer-Boot

Eine ähnliche komplementäre Verschränkung der Bootsladungen mit Fisch und Vogel ist bei Watetchethor in der Mastaba des Mereruka zu beobachten.¹⁸ Daher wird es sich bei der Darstellung des Nikauisesi nicht um eine zufällige Anordnung handeln. So stellt sich die Frage, ob der Chiasmus der Boote in den beiden Registern des Nikauisesi-Grabes eine inhaltliche Bedeutung besitzt oder nur eine stilistische Variante zu den üblichen Bootsfahrten darstellt.

4. Die chiasmatische Verschränkung der Schiffe in den Gräbern des Alten Reiches

Aus der Analyse der in den Wandreliefs der Südseite des Torraums dargestellten Gaben ergibt sich für die Darstellung bei Nikauisesi die folgende Zuordnung der Boote und der Mannschaften:

oben: Fischer-Boot+Vogelfänger-Boot

unten: Vogelfänger-Boot+Fischer-Boot

¹⁶ Kanawati, Abder Raziq, *Nikauisesi*, 14 (Nr. 9), 36 lesen Idy.

¹⁷ Es handelt sich hier wohl um einen Sohn oder Verwandten des Grabherrn Nikauisesi: vgl. Kanawati, Abder Raziq, *Nikauisesi*, 15 (Nr. 22); Moreno Garcia, in: *Bibliotheca Orientalis* 59, 517.

¹⁸ Wreszinski, *Atlas* III, Tf. 95. Bei Watetchethor sind die Bootskonvois nicht auf zwei Register verteilt. Eine Unterteilung ergibt sich dadurch, dass die beiden Bootskonvois in die entgegengesetzte Richtung fahren.

Die gleiche chiasmische Verschränkung von Booten und Mannschaften zeigt sich bei den Schiffsbildern des Alten Reiches, die ebenfalls in einer Zweiheit von Schiffen auftreten und bei denen innerhalb der aus zwei Schiffen bestehenden Schiffskonvois je nach Fahrtrichtung eine chiasmische Anordnung der Schiffstypen beobachtet werden kann.¹⁹ Dabei bestehen die Glieder der verschränkten Schiffskonvois in der Grundform aus einem 'Holzschiff mit Bug in Gestalt eines umgewendeten Igelkopfs', dem sog. Henet-Schiff, und aus einem 'Holzschiff in der Gestalt eines Papyrusschiffes', dem sog. Schabet-Schiff. Die chiasmische Verschränkung der Schiffstypen ist dabei so angelegt, dass die im Konvoi dahinfahrenden Schiffe, einmal in der Folge von Henet- und Schabet-Schiff und das andere Mal in der Folge von Schabet- und Henet-Schiff stehen.

(a) Henet-Schiff+Schabet-Schiff

(b) Schabet-Schiff+Henet-Schiff.

Wie festgestellt werden kann, ist die Anordnung der Schiffstypen in diesen Schiffskonvois nicht beliebig, sondern geschieht nach festen Regeln, je nachdem ob die Schiffe als Ruderschiffe oder als Segelschiffe unterwegs sind. So kann beobachtet werden, dass die Sequenz von Schabet- und Henet-Schiff hauptsächlich bei der Ruderfahrt vorkommt, während die umgekehrte Sequenz von Henet- und Schabet-Schiff bei Segelfahrten vorherrscht.²⁰ Generell kann der folgende Chiasmus festgestellt werden:

Segelfahrt: Henet-Schiff+Schabet-Schiff

Ruderfahrt: Schabet-Schiff+Henet-Schiff.

Eine typgenaue Wiedergabe von Schabet-Schiff und Henet-Schiff im Konvoi der Ruderschiffe bzw. von Henet-Schiff und Schabet-Schiff im Konvoi der Segelschiffe liegt allerdings nur selten vor. Häufig fehlt die typmäßige Kennzeichnung eines der beiden Schiffe. Dennoch wird innerhalb der Schiffsanordnung von Segelfahrt und Ruderfahrt generell die Regel beachtet, dass zumindest eines der beiden Schiffe als Henet- bzw. als Schabet-Schiff gebildet ist.

Ein gutes Beispiel für das bei der Darstellung der Schiffskonvois gewählte Verfahren liefern die defektiven Schiffsbilder im Grab des Irukaptah in Saqqara vom Ende der 5. Dynastie, wo nur das jeweils hintere Schiff des Schiffskonvois typgenau gekennzeichnet ist (Abb. 2).²¹ Dort ist bei den unter Segel nach Süden fahrenden Schiffen das zweite Schiff ein sog. Schabet-Schiff, während das vorausfahrende Henet-Schiff unbezeichnet bleibt. In gleicher Weise wird bei den Ruderschiffen verfahren, bei denen nur das zweite Schiff durch den umgewendeten Igelkopfbug als Henet-Schiff gekennzeichnet ist, während das in der Funktion eines Schabet-Schiffs an der Spitze fahrende Schiff unbezeichnet ist.

5. Die religiöse Bedeutung der Schiffskonvois

Die Beischriften zu den Bildern der Schifffahrt in den Gräbern des Alten Reiches legen nahe, dass mit den Schiffsbildern ganz bestimmte religiöse Vorstellungen verbunden sind. Denn häufig wird die Fahrt der Schiffe als eine Fahrt zum 'Opfergilde' (*šyt ḥtp*) aufgefasst.²² Durch die Nennung dieses jenseitigen Ziels werden die Bilder aus der irdischen Welt in einen transzendentalen Raum hinein gestellt und indirekt als Totenfahrten des Grabherrn gedeutet.

¹⁹ Vgl. dazu Altenmüller, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 28 (2000), 1-26; Altenmüller, in: *Archiv Orientalni* 70 (2002), 269-290.

²⁰ Altenmüller, in: *Archiv Orientalni* 70, 275-278. Beim Segeln steht das Henet-Schiff an der Spitze des Konvois, beim Rudern übernimmt das Schabet-Schiff die Führung, das dazu komplementäre Schiff steht jeweils am Ende des Konvois.

²¹ PM III², 639 (5); A. McFarlane, *The Unis Cemetery at Saqqara I*,

The Tomb of Irukaptah, *ACE Reports* 15 (2000), 48ff., Tf. 48.

²² Altenmüller, in: *SAK* 28 (2000), 20-26. Beispiele sind die Schiffsdarstellungen in den folgenden Gräbern: Merib aus Giza, jetzt Berlin (PM III², 71 (2)); Kaninisut aus Giza, jetzt Wien (PM III², 78 (3-4)); Achthotep aus Saqqara, jetzt Louvre (PM III², 635 (3)); Nianchnum und Chnumhotep in Saqqara (PM III², 642 (8)).

Das direkte Vorbild für die Jenseitsfahrt des Grabherrn dürfte die Fahrt des Königs im Schiff über den Tages- und den Nachthimmel liefern, die vor allem in den Pyramidentexten thematisiert ist.²³ Bei dieser Fahrt begleitet das Schiff des Königs die Barke des Sonnengottes oder steigt der König direkt in die Sonnenbarke ein. Unterschieden wird dabei zwischen einer Fahrt in der Tagesbarke (*m'ndt*) und einer Fahrt in der Nachtbarke (*mskt*). Aus den Texten des Mittleren und Neuen Reiches ergibt sich, dass die Tagesbarke des Sonnengottes (*m'ndt*) von Norden nach Süden und die Nachtbarke (*mskt*) von Süden nach Norden fährt.²⁴

Die gleiche Route wie die Sonnenschiffe schlagen die Schiffskonvois in den Gräbern des Alten Reiches ein, wenn sie von Norden nach Süden und von Süden nach Norden fahren.²⁵ Vermutlich folgen sie bei ihrer Fahrt von Norden nach Süden im Segelschiff der Tagesbarke des Sonnengottes (*m'ndt* <+*mskt*>), so dass diese Fahrt als Tagesfahrt eingestuft werden kann. Bei ihrer Ruderfahrt von Süden nach Norden stehen sie im Gefolge der Nachtbarke des Sonnengottes (*mskt* <+*m'ndt*>), so dass es sich bei der Ruderfahrt um eine Nachtfahrt handeln muss. Zwar widerspricht die Orientierung der Schiffe des Grabherrn, wenn sie auf einer Nord/Süd- bzw. Süd/Nord-Route den Sonnenbooten folgen, der tatsächlichen Ausrichtung der Sonnenbahn, die bei Tag von Osten nach Westen und bei Nacht von Westen nach Osten führt, doch lässt sich dieser Widerspruch dadurch beheben, dass man annimmt, dass die Fahrt der Sonnenschiffe an einem 'himmlischen Nil' vorgestellt wird und dass der von diesen Schiffen befahrene 'Himmelsnil' ähnlich wie der 'irdische Nil' auf der Nord/Süd-Achse befahrbar gedacht ist.

Die Übertragung der solaren Verhältnisse auf die Jenseitsfahrt des nichtköniglichen Grabherrn ermöglicht eine neue Einsicht in die Konzeption der Schiffsbilder des Alten Reiches und liefert zugleich deren Deutung.²⁶ Die Fahrt des Grabherrn von Norden nach Süden im Konvoi der Segelschiffe wird als eine Fahrt über den 'Tageshimmel' (von Osten nach Westen) im Gefolge der Sonnenschiffe (*m'ndt*+*mskt*) gesehen, ähnlich wird die Ruderfahrt des Grabherrn von Süden nach Norden nach dem Vorbild der Fahrt der Sonnenschiffe (*mskt*+*m'ndt*) über den 'Nachthimmel' (von Westen nach Osten) als eine Nachtfahrt interpretiert.²⁷ Die Fahrt der im Konvoi fahrenden Schiffe ist demnach in der folgenden Weise vorzustellen:

Tagesfahrt (Segelschiffe): Tagesschiff (Henet-Schiff)+Nachtschiff (Schabet-Schiff)

Nachtfahrt (Ruderfahrt): Nachtschiff (Schabet-Schiff)+Tagesschiff (Henet-Schiff)

Strittig ist bei dieser Sicht der Dinge hauptsächlich die Frage, ob im Alten Reich das Überqueren des Tages- und Nachthimmels durch den König und seine Beamten in der Art einer Fährfahrt von Osten nach Westen (bei Tag) und von Westen nach Osten (bei Nacht, etwa im Inneren des Leibs der Himmelsgöttin Nut) gedacht ist,²⁸ oder ob die Jenseitsfahrt von König und Beamten, wie im Neuen Reich in einer zyklischen Bewegung gemäß dem Sonnenlauf über den Himmel und durch die Unterwelt führt.

6. Der tageszeitliche Aspekt von Vogelfang und Fischfang

Die Abbildung der Gabenboote im Grab des Nikauisesi und der Schiffe der Schiffskonvois des Alten Reiches besitzt die gleiche chiasmatische Grundstruktur.

²³ H. Kees, *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter* (1977), 82ff.

²⁴ J. Assmann, *Liturgische Lieder an den Sonnengott*, MÄS 19 (1969), 131.

²⁵ Ähnlich wie beim Privatmann wird auch hier eine Fahrt im Schiffskonvoi vorausgesetzt, so dass die Nord/Süd-Fahrt in einem Konvoi von *mskt* und *m'ndt*-Barke und die Süd/Nord-Fahrt in einem Konvoi von *m'ndt*- und *mskt*-Barke zu denken ist.

²⁶ Altenmüller, in: *Archiv Orientalní* 70, 278-281.

²⁷ In meinen bisherigen Arbeiten zur Fahrtrichtung der Schiffe (s.o. Anm. 19) ging ich von einer anderen Zuweisung der Schiffsszenen aus und sah in der Segelfahrt eine 'Nachtfahrt' und in der Ruderfahrt eine 'Tagesfahrt'. Diese Auffassung hat sich durch eine andere Wertung der Texte zur Fahrt der beiden Sonnenbarken im hier vorgetragenen Sinn modifiziert.

²⁸ Altenmüller, in: *Archiv Orientalní* 70, 278-279.

Schema I (Nikauisesi):

oben: Fischer-Boot+Vogelfänger-Boot

unten: Vogelfänger-Boot+Fischer-Boot

Schema II (Schiffsbilder in den Gräbern des Alten Reiches):

Tagesfahrt (Segelschiffe): Tagesschiff+Nachtschiff

Nachtfahrt (Ruderfahrt): Nachtschiff+Tagesschiff.

Bei dieser Grundstruktur stellt sich die Frage, ob nicht nur der formale Aufbau, sondern auch die inhaltliche Gliederung der beiden Schemata miteinander vergleichbar sind. Verweisen die Bootgruppen des Nikauisesi ähnlich wie die Schiffskonvois der Gräber des Alten Reiches auf ein Tages- und Nachtgeschehen?

Eine tageszeitliche Bestimmung des Vogelfangs durch die Vogelfänger und des Fischfangs durch die Fischer lässt sich mit dem vorhandenen Bildmaterial leider nicht mit absoluter Sicherheit vornehmen, weil in den Darstellungen des Fisch- und Vogelfangs zwischen einem Nacht- und Tagesgeschehen nicht differenziert wird. Allerdings liefert ein Musterbrief des Mittleren Reiches einen wertvollen Hinweis, weil er den Vogelfang mit der Tagesseite und den Fischfang mit der Nachtseite verbindet. In diesem Musterbrief heißt es, dass der Adressat zum Leidwesen seiner Frau im Sumpfgebiet des Deltas, 'Fischfang bei Nacht und Vogelfang bei Tag' betreibe.²⁹ Sollte dieser Text des Mittleren Reiches auf reale Verhältnisse des Landlebens Bezug nehmen, könnten der Vogelfang und die Übergabe der Vögel in der Tat Handlungen des Tages gewesen sein und komplementär dazu der Fischfang und die Übergabe der Fische als Handlungen der Nacht bestimmt werden.

Da Vogelfang und Fischfang in den Grabreliefs des Alten Reiches meist im gleichen Kontext genannt sind, ist es naheliegend, die beiden Tätigkeiten, sofern sie überhaupt einen Zeitbezug zueinander aufweisen, auch zeitlich aufeinander abzustimmen. Unter diesen Prämissen kann der Vogelfang als eine Handlung des Tages an den Beginn des Tages, d.h. an den frühen Morgen, und der Fischfang als eine Handlung der Nacht an das Ende der Nacht, d.h. kurz vor Tagesanbruch, gesetzt werden. Für diese enge zeitliche Verknüpfung der beiden Tätigkeiten lässt sich anführen, dass auch der Grabherr am frühen Morgen zur Jagd auf die Vögel und Fische auszieht. Denn in mehreren Fällen besteht die Ausrüstung des Grabherrn bei der Vogeljagd mit dem Wurfholz und beim Fischespeeren im Papyrusdickicht aus Zubehör, das eine Konnotation zur Nacht aufweist (z.B. Kopfstütze oder Fliegenwedel).³⁰ Vermutlich wird durch diese Gegenstände auf die frühe Tagesstunde hingewiesen, in der der Grabherr der Fisch- und Vogeljagd nachgeht.

7. Der Vogelfang am frühen Morgen

Die These, dass die Vogeljagd und die daran anschließende Übergabe der Vögel am frühen Morgen geschieht, wird durch eine Darstellung im Grab des Mehu in Saqqara aufs beste bestätigt.³¹ Das Bild zeigt den auf einem Schiff herankommenden Grabherrn, der durch Gutsvorsteher und Angestellte begrüßt wird. Die Gutsvorsteher, die an ihrem speziellen Schurz zu erkennen sind, fahren dem Grabherrn auf ihren Booten entgegen und

²⁹ W. C. Hayes, in: *JNES* 7 (1948), 8 (MMA Files No 36112, ro 1): 'Au said (8) [I was anointed with] myrrh of Pwenet and perfumes of God's Land and I was clothed (9) in a loincloth which a young man made for me. He had seen [a (woman) of the harim] (10) and she [said], 'Go, Au, and see this, thy grief-stricken wife (*mrt*), who weeps (11) for [th]ee, who weeps for thee because of thy fishing by night and thy fowling by day' (*rmm=s iw hr rmw=k nw m grh 3pdw=k nw hrw*).

³⁰ Beim Fischespeeren ist im Boot des Nechebu aus Giza eine

Kopfstütze verstaut: Boston, *MFA* 13. 4332; PM III², 90 (3); W. Decker, M. Herb, *Bildatlas zum Sport im alten Ägypten*, HdO (1994), 309, Tf. 222 (K 2.49); desgleichen beim Fischespeeren des Chunes in Assuan: Decker, Herb, *Bildatlas*, Tf. 235. Die Kopfstütze kommt auch bei der Vogeljagd vor: A. M. Blackman, M. R. Apted, *Meir* V (1953), Tf. 28 (Pepianch Henikem in Meir), ebenso der Fliegenwedel: N. Kanawati, M. Abder Raziq, *The Tomb of Hesi, ACE Reports* 13 (1999), Tf. 54; Blackman, *Meir* IV (1924), Tf. 17 (Pepianch Heri-ib).

³¹ Altenmüller, *Mehu*, 144-145, Tf. 31-33 (Sz. 26).

übergeben ihm zur Begrüßung Vögel und andere Gaben. Die exakte zeitliche Bestimmung der Übergabehandlung geht bei Mehu aus der Beischrift zum Bild des im Papyrusboot sitzenden Grabherrn hervor. Dort wird der Grabherr mit den folgenden Worten begrüßt: 'O morgendlicher Mann! (*j t3j dw3w*)'.³²

Die gleiche Zuordnung der Vogelübergabe in die Zeit kurz nach Tagesanbruch liefert das Schlusswort des Fürsten in der Geschichte des Schiffbrüchigen (E 184-186). Dort reagiert der Fürst auf die Erzählung des Gefolgsmanns mit den folgenden Worten: 'Wer gibt schon Wasser einer Gans vor Sonnenaufgang (*hd t3*), wenn sie am Morgen (*dw3*) geschlachtet wird?'.³³ Auch hier ist von der Übergabe der Vögel, im speziellen Fall von einem Vogelopfer, am frühen Morgen die Rede.

8. Der Fischfang in der Nacht

Schwieriger ist es, den tageszeitlichen Rahmen für den Fischfang zu bestimmen. Die Fische gehören zur Urflut und zur Zeit vor der Schöpfung, so dass eine Zugehörigkeit der Fische zu Nacht und Finsternis wahrscheinlich ist und ihr Fang daher zeitlich mit der Nacht in Verbindung stehen müsste.³⁴ In griechisch-römischer Zeit wird dann auch mehrfach der König, wenn er in seiner Funktion als Fisch- und Vogelfänger beim Opfer auftritt, als einer, der 'herauskommt aus der Nacht', bezeichnet.³⁵

Es ist naheliegend, dass die Zugehörigkeit der Fische zum Bereich der Nacht assoziativ den Vergleich mit dem Totenreich nach sich zieht. Die spezielle Konstellation von Fisch, Nacht und Totenreich wird im Alten Reich in besonderer Weise im sog. Hirtenlied greifbar. In diesem Lied, das von den Hirten beim Eintreten der Saat gesungen wird, befragen die Hirten die Westgottheit nach dem Aufenthaltsort des 'Bet', worauf die Westgottheit, die gewiss mit der Herrin des Totenreichs gleichzusetzen ist, von Fischen (Wels und Hecht) berichtet, mit denen sich der 'Bet' unterhält und in deren Mitte er sich befindet. Man wird durch das Lied der Hirten an die Fahrt des Grabherrn im Konvoi der Tages- und Nachtschiffe erinnert, speziell an die Nachtfahrt des Grabherrn, die durch das Reich der Westgottheit führt und in deren unterirdischen Nil sich eine Fülle von Fischen bewegen.³⁶ So ist dann auch zu vermuten, dass das Gespräch des 'Bet' mit den Fischen während einer Nachtphase stattfindet.

Bei einer solchen Konstellation ergibt sich von selbst, dass mit dem 'Bet' des Hirtenlieds der (oberste) Schafhirte, nämlich der Grabherr, gemeint ist.³⁷ Das Gespräch des Grabherrn mit den Fischen kann sinnvoll nur kurz vor Vollendung der nächtlichen Reise des Verstorbenen durch das Totenreich stattgefunden haben. Unter einem solchen Aspekt ist das im Hirtenlied genannte Gespräch des Grabherrn mit den Fischen im Wasser ein Ereignis

³² Altenmüller, *Mehu*, 144-145: Der Text ist vermutlich als Frage formuliert, wie sich aus der Antwort: 'Es kommt der Ba des Mehu' ergibt.

³³ Pap. Ermitage 1115, Z. 184-186; Blackman, *Middle Egyptian Stories*, *Bibl. Aeg.* 2, 1932, 48; Vgl. M. Gilula, in: *Studies in Honor of G. R. Hughes*, SAOC (1976), 75-82; A. Spalinger, in: *GM* 73, (1984), 93.

³⁴ Vgl. dazu Gamer-Wallert, *Fische und Fischkulte im alten Ägypten*, *AA* 21 (1970), 119-134; E. Hornung, *Fisch und Vogel*, in: *Eranos Jahrbuch* 52 (1983), 456-457; Chr. Leitz, *Tagewählerei*, *AA* 55 (1994), 40-41; 292-296.

³⁵ Edfou I, 111:10: Bei der Übergabe eines Vogelopfers: 'Der König (als) Fisch- und Vogelfänger (*Nbty wh*'), der herauskommt in der Nacht und darbringt die Vögel dem Horus'; ähnliche Formulierungen vom König als *wh' pr m h3w* - 'Fischer, der in der Nacht hervorgeht', in: *Edfou IV*, 120:10; *Dendera VIII*, 158:8; H. Junker, Das Götterdekret über das Abaton, *Denkschriften AWW* 56 (1913), 43 Anm. 2: der König ist 'der Fischer (*wh'*), der in der Nacht hervorgeht.'; vgl. in *Dendera VI*, 132:

2-3 ist der König 'Erbe der Meerärsche (*jsw n 'd*), der aus der Finsternis kommt (*pr m h3w*)'. Bereits im Mittleren Reich wird der König durch den *Nbtj*-Titel als 'nächtlicher Fischer' gekennzeichnet: Altenmüller and Moussa, *SAK* 18 (1991), 18 (M 24); vgl. auch R. A. Caminos, *Literary Fragments in the Hieratic Script I* (1956), 28-29, Taf. 9: B 1, 3 und Taf. 11: C 1.12.

³⁶ Bemerkenswert ist, dass im Grab des Mehu die Fahrt der 'Tagesschiffe' (Segelschiffe) ohne ein Bild der im Gewässer befindlichen Fische ist, bei den 'Nachtschiffen' (Ruderschiffen) aber die Fischdarstellungen sich häufen, ganz besonders bei den beiden sog. 'Nachtschiffen' in der Reihe der Transportschiffe: Altenmüller, *Mehu*, 116-117, Tf. 21 (Sz. 19.3.1).

³⁷ Altenmüller, *Mehu*, 143, Tf. 41a; Altenmüller, in: *SAK* 16 (1989), 14 und G. Meyer, in: *SAK* 17 (1990), 235-284, bes. 250. Die Bezeichnung des jenseitigen 'Schafhirten' ist eine Nisbe, abgeleitet vom Namen des Bet, eines widdergestaltigen (unterweltlichen) Gottes. Zu diesem Gott s.u. Anm. 51.

der Nacht. Das Hirtenlied des Alten Reiches hat damit seine raumzeitliche Verankerung in der Nacht kurz vor Beginn des Tages.³⁸

9. Ergebnis

Die Untersuchung der Darstellungen der Übergabe von Vögeln und Fischen in den Grabdarstellungen des Alten Reiches ergibt, dass der von Vögeln belebte Himmelsraum mit dem Tag, und der von Wasser beherrschte und von Fischen bewohnte Bereich unter der Erde mit der Nacht zu verbinden ist. Die Übergabe der Vögel symbolisiert die Auferstehung des Grabherrn am frühen Morgen und den Beginn seiner Himmelfahrt über den Tageshimmel.³⁹ In Opposition dazu steht die Übergabe der Fische, die das Ende der Nacht und die Überwindung von Finsternis und Tod signalisiert. Die gemeinsame Übergabe von Fischen und Vögeln dient der Auferstehung und Belebung des Grabherrn.⁴⁰

Der gleiche Lebenskreislauf, in dem Fisch und Vogel eine Rolle spielen, wird im Neuen Reich im Nutbuch des Kenotaphs Sethos I. in Abydos sowie im späten Papyrus Carlsberg I einmal auf den Auf- und Untergang eines Sterns übertragen, wenn es heißt: 'Es entsteht das Leben eines Sterns im See. Er (der Stern) wird zu einem Fisch, er kommt heraus aus dem Wasser und fliegt auf zum Himmel (als Vogel)'.⁴¹

Mit der Zuordnung der Fische zu Nacht und Finsternis erklärt sich dann auch der weitgehende Verzicht von Bildern der Übergabe von Fischen in den Darstellungen der Gabenaufzüge des Alten Reiches. Die Fische konnotieren den unterweltlichen Aspekt der Jenseitsexistenz des Grabherrn. Von ganz anderer Art ist die Übergabe der Vögel, die, wie die Darstellungen der flatternden und die Flügel schlagenden Vögel zeigen, in lebendem Zustand übergeben werden. Ihre Übergabe verkündet den Aufstieg des Grabherrn zum Himmel und ans Licht. Zu Recht ist daher die Darbringung der Vögel ein beliebtes Motiv innerhalb der Grabdarstellungen des Alten Reiches.

³⁸ Zu den unterschiedlichen Deutungen des Hirtenlieds vgl. Altenmüller, *Mehu*, 143 mit Anm. 292-294.

³⁹ Zum Himmelsaufstieg mit Hilfe der Vögel: vgl. Kees, *Totenglauben und Jenseitsvorstellungen*, 68.

⁴⁰ In diesem Sinne ist vielleicht auch der dritte Vermerk in Zeile 14 des Dramatischen Ramesseumpapyrus zu interpretieren, wo mit Bezug auf das Kommen des Horus ('Es kommt der Sohn zu seinem Vater') die Angabe gemacht wird: 'Den Osiris suchen.

Fisch und Vogel'; Möglicherweise ist hierbei an die Übergabe von Fischen und Vögeln gedacht, die eine Wiederbelebung des mit Osiris gleichgesetzten verstorbenen Königs auslöst. K. Sethe, *Dramatische Texte*, UGAÄ 10 (1928), 114.

⁴¹ Sethos I und Papyrus Carlsberg I, VI, 14-19: O. Neugebauer, R. A. Parker, *Egyptian Astronomical Texts I* (1960), 75-76 mit Tf. 53; Leitz, *Tagewählerei*, 40; Hornung, *Fisch und Vogel*, *Eranos Jahrbuch* 52, 456.

THE SCENES OF THE LOCAL MARKET IN PHARONIC EGYPT
(AN ANALYTIC STUDY)

Nikauisesi Tomb 117

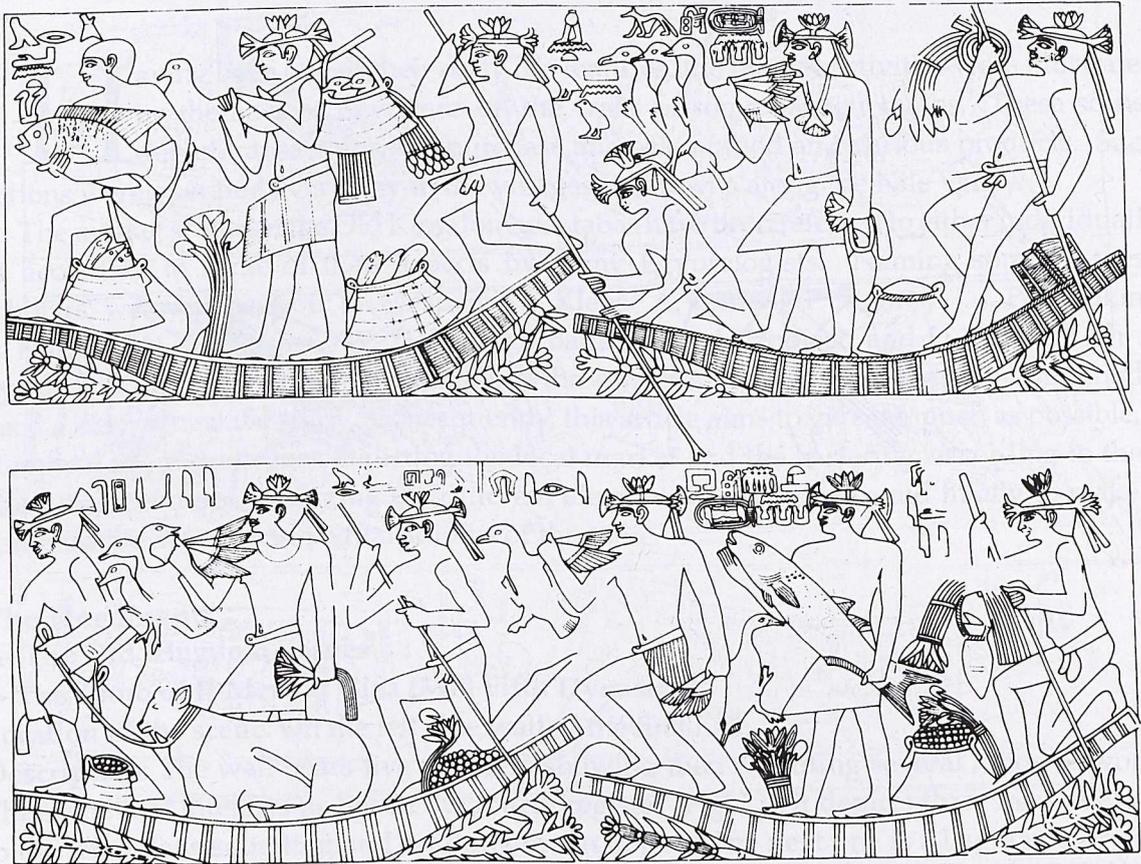


Abb. 1. Die Boote der Vogelfänger und Fischer im Grab des Nikauisesi Saqqara. Nach N. Kanawati, M. Abder-Raziq, *The Teti Cemetery at Saqqara VI, The Tomb of Nikauisesi* (2000), Tf. 47.

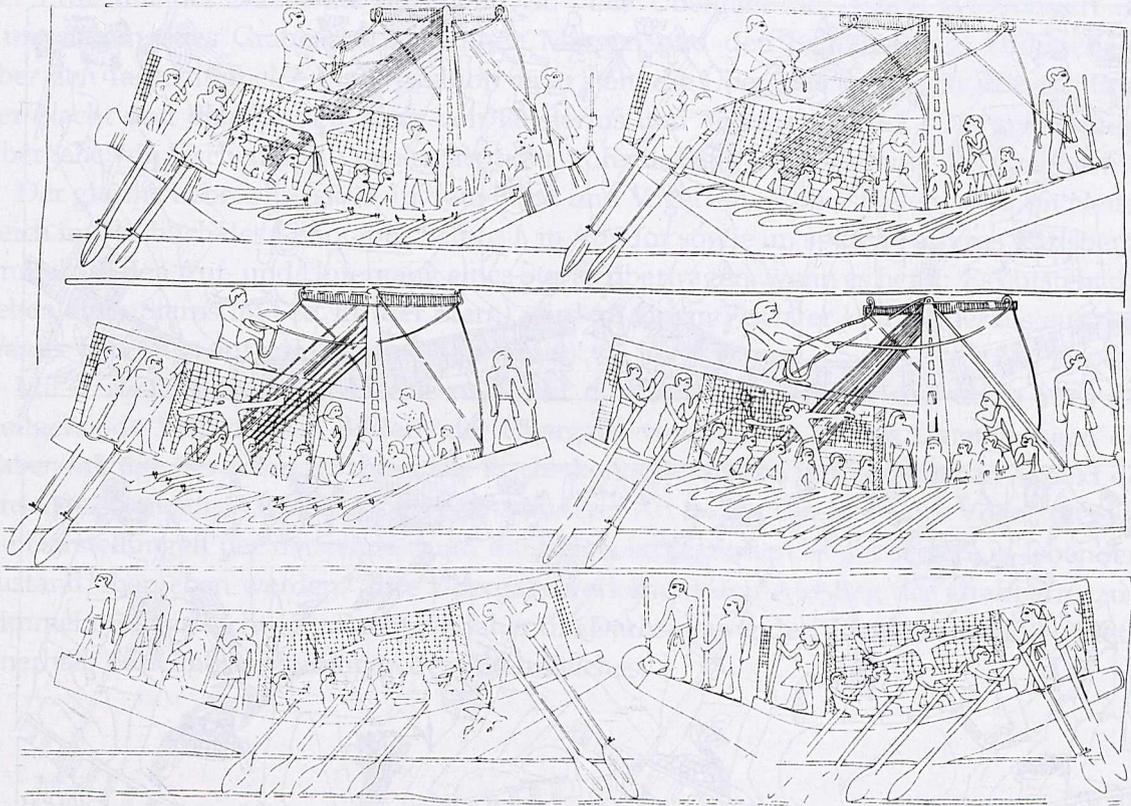


Abb. 2. Die Fahrt der Schabet-Schiffe und Henet-Sschiffe im Grab des Irukaptah in Saqqara. Nach A. McFarlane, *The Unis Cemetery at Saqqara I, The Tomb of Irukaptah* (2000), Tf. 48.